

in diese Zeit wird man die betreffende Stelle des *Shan-hai-king* wohl setzen dürfen und zwar um so eher, als sie seinem ersten Teile (B. 1—5) angehört, der m. E. zumal aus innern Gründen nicht wohl jünger sein kann.¹

Dieses Ergebnis scheint denn in der Tat noch durch die weitere Angabe desselben Werkes gestützt zu werden, daß „das (auf dem gleichnamigen Gebirge entspringende) *Tun-hung*-Gewässer westlich in den *Yu-tseh* mündet“.² Denn der *Tun-hung* wird von dem *Shui-king-chu* (2, 8b; 9b) nach *Yen-k'i* (*Karaschar*) gelegt und entspräche somit dem *Kontsche-darja*, der ja auch wirklich, zwar nicht mit dem größten Teil seines Laufes, wie die chinesische Geographie nach Ausweis der Karte von 1863 (Hedin, Scient. Results II, Taf. 32) noch heutzutage glaubt, aber doch in seinem ganzen Oberlauf eine westliche Richtung hat; das *Shan-hai-king* zeigt sich also auch über die Hydrographie der näheren Umgebung des Lopnor und ihren Zusammenhang mit diesem unterrichtet. Freilich ist seine Vorstellung von der Art dieses Zusammenhanges mehr als verschwommen; denn gesetzt auch, der *Kontsche-darja* habe sich dazumal unmittelbar in den Lopnor ergossen, so hat er es doch gewiß nicht in der angegebenen Laufrichtung getan, und dabei ist der Tarim selber unbekannt, wenn auch in dem (übrigens vielleicht interpolierten?) Zusatz: „er (der *Tun-hung*) entspringt im nordöstlichen Winkel des *K'un-lun* und ist in Wahrheit die Quelle des *Ho*“³ eine dunkle Ahnung von der Verbindung beider Ströme zu dämmern scheint — mit einem Worte, es fehlt das Mittelstück: die Gegend zwischen Lop- und Bostanor ist eine terra incognita, ein „weißer Fleck“ auf der Karte des *Shan-hai-king*, um mit Hedin zu reden. Allein ich meine, das läßt sich unschwer erklären. Es sind nämlich nicht etwa beliebige und zufällige Punkte, wovon hier gehandelt wird, sondern

¹ Es ist hier weder der Ort noch auch Raum genug, um den Beweis dafür anzutreten. Ich will daher als ein wesentliches Stück davon nur anführen, daß sich das Werk nur mit der Oro- und Hydrographie des eigentlichen alten Chinas, d. h. des Gebietes zwischen dem 32.—37. Breiten- und dem 107.—111. Längengrade, wirklich genau bekannt, ja recht eigentlich vertraut erweist, denn hier finden wir zusammenhängende Bergketten mit einer Menge von identifizierten Gipfeln, die sich meist in Zwischenräumen von wenigen Meilen folgen; was darüber hinausliegt, ist dagegen mit Ausnahme einiger Gebirgsinseln und zwar in der Regel derselben, die auch das *Yü-kung* kennt (wie in *Sze-ch'uan*, am *Tung-t'ing*) so sehr in Bausch und Bogen und anscheinend so wenig den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend dargestellt, daß es im besten Falle nur auf Hörensagen beruhen kann. Das *Shan-hai-king* (resp. sein erster Teil) ist also nur ungefähr auf demselben Gebiet zuhause wie das *Yü-kung*, und man würde es darum dessen Entstehungszeit näherrücken dürfen (wie es ja die chinesische Überlieferung tut), wenn es nicht doch in vielem viel spezieller wäre. Immerhin muß es unter diesen Umständen ganz gewiß noch in die Chou-Zeit und m. E. vielleicht sogar noch in deren älteren Abschnitt gesetzt werden. Freilich wird nur eine ganz eingehende Untersuchung (wie ich sie auch plane) hier völlige Klarheit geben können — wenn das überhaupt möglich ist, denn das ursprüngliche Werk scheint durch Interpolationen entstellt, die z. T. vielleicht schon ziemlich alt sind.

² 敦薨之水出焉而西流注于洶澤。 *Shan-hai-king* 3, 6a.

³ 出于昆侖之東北隅, 實惟河原。 l. c. 3, 6b.